

Gerteis, Markus; Viehhauser, Martin; Monnard, Isabelle
**Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von
Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg**
Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 38-43



Quellenangabe/ Reference:

Gerteis, Markus; Viehhauser, Martin; Monnard, Isabelle: Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 38-43 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224207 - DOI: 10.25656/01:22420

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224207>

<https://doi.org/10.25656/01:22420>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Editorial

Sandra Moroni, Kurt Reusser, Markus Weil, Christian Brühwiler, Bruno Leutwyler	4
Gutachterinnen und Gutachter des 38. BzL-Jahrgangs (2020)	6

Schwerpunkt

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Einleitung zu den Kurzporträts zum Thema «Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung»	7
Elsbeth Stern, Peter Greutmann und Jens Maue Schreiben im Studiengang «Lehrdiplom für Maturitätsschulen» der ETH Zürich: Das Konzept der «Mentorierten Arbeit»	10
Anke Beyer, Elias Schmid und Karin Habegger Die Bachelorarbeit als wissenschaftliche Abschlussarbeit am IVP NMS Bern	15
Christine Beckert und Gisela Bürki Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern	21
Falk Scheidig Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule FHNW	31
Markus Gerteis, Martin Viehhauser und Isabelle Monnard Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg	38
Franca Caspani und Martin Gehrig Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden	44
Christina Huber und Jürg Aepli Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Luzern	49
Gerhard Stamm Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen	56
Kathrin Futter, Guri Skedsmo und Anita Sandmeier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Schwyz	60

Christian Sinn, Larissa Schuler und Sonja Bischoff Masterarbeiten im Studiengang «Sekundarstufe I» an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen	66
Peter Steidinger, Ulrich Halbheer und Damian Miller Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Thurgau: Verschiedene Lehrgänge, ähnliche Herausforderungen	72
Corinna Bumann-Pacozzi und David Hischier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis	78
Nicole Jacquemet Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais	85
Sinja Ballmer, Marie-Eve Cousin, Katarina Farkas und Markus Roos Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug	91
Andrea Keck Frei, Christine Bieri Buschor, Ilaria Ferrari Ehrensberger, Christine Neresheimer Mori und Ramona Hürlimann Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Beitrag zur Professionalitätsentwicklung	97
Peter Vetter, Matthias Zimmermann und Christine Pauli Masterarbeiten an der Universität Freiburg – Studiengang «Lehrdiplom Sekundarstufe I»	105
Isabelle Mili Travaux de fin d'études et mémoires dans la formation des enseignant.e.s à l'Université de Genève	109
Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ein Überblick	117
Forum	
Irina Rosa Kumschick, Loredana Torchetti, Roland Künzle und Annette Tettenborn Emotionale und kognitive Verarbeitung von Unterrichtsstörungen. Eine Studie mit angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe	141

Rubriken

Buchbesprechungen

Holtsch, D., Oepke, M. & Schumann, S. (Hrsg.). (2019). Lehren und Lernen auf der Sekundarstufe II. Gymnasial- und wirtschaftspädagogische Perspektiven (Nicole Naeve-Stoß) 157

Barabasch, A., Keller, A. & Marthaler, M. (2020). Next Generation. Selbstgesteuert und projektbasiert lernen und arbeiten bei Swiscom (Hanne Bestvater) 160

Rinschede, G. & Siegmund, A. (Hrsg.). (2019). Geographiedidaktik (4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage) (Regula Grob und Marianne Landtwing) 162

Heinz, T., Brouër, B., Janzen, M. & Kilian, J. (Hrsg.). (2020). Formen der (Re-)Präsentation fachlichen Wissens. Ansätze und Methoden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften (Jörg Zumbach) 164

Neuerscheinungen 166

Zeitschriftenspiegel 168

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Markus Gerteis, Martin Viehhauser und Isabelle Monnard

Zusammenfassung Das Verfassen einer Bachelorarbeit stellt eine besondere Herausforderung für angehende Lehrpersonen der Primarstufe dar. Aus diesem Grund ist die geforderte Leistung einerseits durch eine hohe Autonomie geprägt, wird aber gleichzeitig auch in unterschiedliche Unterstützungssysteme und Unterstützungsmassnahmen eingebunden. Der vorliegende Beitrag beleuchtet, worin die Herausforderung besteht, und zeigt am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg Rahmenbedingungen, mögliche Unterstützungsformen und zentrale Entwicklungslinien auf.

1 Einleitung: Herausforderungen in der Begleitung von Bachelorarbeiten

Eine Bachelorarbeit zu schreiben, stellt für viele Studierende eine besondere Herausforderung dar (Ballweg, Kuhn & Hertweck, 2016). Zu den grössten Hürden gehören das Finden einer Fragestellung, das Eingrenzen des Themas und das Beginnen der Verschriftlichung. Kaum eine Studentin, kaum ein Student durchläuft diesen Prozess ohne Unterstützung. Neben dem Austausch mit Peers erlebt nach Ballweg et al. (2016, S. 157) rund die Hälfte der Studierenden besonders Feedbacks von Dozierenden als hilfreich. Eine strukturierte Begleitung scheint vor diesem Hintergrund eine wichtige Aufgabe hochschulischer Institutionen zu sein.

Die Pädagogische Hochschule Freiburg stellt ihren Studierenden Unterstützungsleistungen in verschiedenen Formaten und auf unterschiedlichen Ebenen bereit. Die Grundidee dieser Strukturen besteht darin, einen Rahmen für die Realisierung der Bachelorarbeit zu bieten, welcher das definierte Kompetenzziel der selbstständigen, systematischen und kritischen Vertiefung einer berufsfeldbezogenen Frage- oder Problemstellung ermöglichen sollte (Pädagogische Hochschule Freiburg, 2017, S. 4). In dieser Formulierung zeigt sich die Herausforderung auf institutioneller Ebene, dass das Ziel der Selbstständigkeit für den grossen Teil der Studierenden nur über ein strukturiertes Unterstützungsnetz erreicht wird. Die zentrale Frage lautet daher: Wie viel Hilfe darf es sein?

Im Folgenden wird zuerst erläutert, wie sich die Anforderungen an die wissenschafts- und forschungsbezogenen Kompetenzen im Rahmen der Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Freiburg artikulieren und auf welchen Grundlagen deren

Bearbeitung ermöglicht wird. Anschliessend wird das Thema der Unterstützung aufgeworfen, das abschliessend die Frage nach möglichen Weiterentwicklungen in den Fokus rückt.

2 Anforderungen und Rahmenbedingungen für Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Gemäss interner Richtlinie der Pädagogischen Hochschule Freiburg liegt die zentrale Anforderung an die Bachelorarbeit darin, dass die Studierenden wissenschaftliche Forschungsmethoden anwenden und einen Forschungsgegenstand kritisch reflektieren. Sie vertiefen ein fachliches Thema und zeigen auf, dass im Sinne der Professionalisierung sowohl rezeptive als auch produktive wissenschaftliche Grundkompetenzen (Kamm & Bieri, 2008) erworben wurden. Dazu gehören die theoretische Aufarbeitung und die empirische Beantwortung einer berufsbezogenen Fragestellung vorwiegend im Sinne der Praxisforschung (Altrichter & Mayr, 2004). Das empirische Untersuchungsmaterial besteht aus Daten, die aus Feldforschung oder Text- bzw. Dokumentenanalysen generiert werden. Hinzu kommen die schriftliche sowie mündliche Kommunikation der Forschungserkenntnisse (van der Linden, Bakx, Ros, Beijaard & van den Berg, 2015) und die transparente Diskussion des Weges hin zu diesen Erkenntnissen.

Die mit zehn ECTS-Credits (inklusive Begleitkolloquium) dotierte Arbeit umfasst maximal fünfzig Seiten. Sie kann als Einzelarbeit oder im Tandem erstellt werden und wird in der Regel in deutscher oder französischer Sprache, manchmal auch zweisprachig oder in Englisch abgefasst. Ein Grossteil der Arbeiten ist tendenziell deskriptiv ausgerichtet; daneben werden auch Entwicklungs- oder Evaluationsarbeiten (Vetter & Steiner, 2015) realisiert. Bei der Themenwahl sind die Studierenden frei, sie muss aber berufsfeldbezogen erfolgen und im Rahmen einer Bachelorarbeit umsetzbar sein. Hierbei wird im Zuge eines Bewilligungsverfahrens mit dem Erziehungsdepartement darauf geachtet, dass die Umsetzung des Projekts das Praxisfeld nicht zu stark belastet. Studierende sind deshalb dazu angehalten, empirische Feldforschung möglichst im Rahmen des Praktikums durchzuführen und Forschungsdesigns gegebenenfalls anzupassen.

Die Beurteilung der Bachelorarbeit erfolgt in zwei Schritten. Der erste Schritt betrifft den schriftlichen Teil. Hierzu werden Kriterien angewandt, die sich an Roegiers (2004) Systematik orientieren:

- Relevanz/Gehalt (z.B. Praxisbezug, formuliertes Erkenntnisinteresse, kritische Reflexion);
- Kohärenz (z.B. Roter Faden, logische Folgerungen, Querbezüge);
- Qualität (Theoretischer Teil: z.B. konzeptueller Rahmen, Syntheseleistung; Empirischer Teil: z.B. Methodenwahl und Methodenreflexion, Vorgehensdokumentation);
- Form (z.B. Rechtschreibung, Quellenangaben nach APA-Standards).

Im zweiten Schritt der mündlichen Verteidigung von 45 bis 50 Minuten Dauer kommen Kriterien wie Prägnanz der Präsentation oder Güte des kritischen Diskurses hinzu. Wie auch in der Beurteilung des schriftlichen Teils wird die Leistung von einer Jury bewertet, die sich aus der Betreuungsperson (Tutorin/Tutor), die mindestens über einen Abschluss auf Masterstufe verfügen muss, und einer internen oder externen Fachperson (Expertin/Experte) zusammensetzt. Bei Uneinigkeit erfolgt eine Drittbeurteilung. Für die Zulassung zur öffentlichen Verteidigung bedarf es einer mindestens genügenden schriftlichen Arbeit. Nicht angenommene Arbeiten können ebenso wie nicht bestandene mündliche Verteidigungen auf einen nächsten Prüfungstermin hin einmalig überarbeitet bzw. absolviert werden.

Die hier referierten Anforderungen und Rahmenbedingungen sind auf institutioneller Ebene kontinuierlichen Entwicklungsprozessen unterworfen. Die Koordinationsverantwortlichen sind die Schlüsselstellen für die Weiterentwicklung des Dossiers «Bachelorarbeit» in Zusammenarbeit mit den Kursverantwortlichen in diesem Ausbildungsbereich und den Leitungspersonen der Grundausbildung. Aufgrund der überschaubaren Grösse der Institution erfolgt diese Weiterentwicklung oft in partizipativen Prozessen und durch Bottom-up-Initiativen.

3 Unterstützungsformen bei Bachelorarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Aufgrund des geschilderten Anspruchs und der damit verbundenen Herausforderungen bietet die Pädagogische Hochschule Freiburg den Studierenden vielfältige Unterstützungsformate an. Diese lassen sich nach drei Aspekten strukturieren (vgl. Tabelle 1). Sie können kontinuierlich über einen längeren Zeitraum oder nur punktuell stattfinden (zeitlicher Aspekt), verbindlich oder freiwillig sein (Verbindlichkeitsaspekt) und durch Peers und/oder Auszubildende der Institution erfolgen (Aspekt der Ressourcenquelle). Zur besseren Übersicht werden die Massnahmen in Tabelle 1 hinsichtlich ihrer schwerpunktmässigen Position im Erarbeitungsprozess zudem in drei Bereiche gegliedert: Unter «Kontext und Vorbereitung» werden Massnahmen subsumiert, welche zeitlich vorwiegend vor dem Beginn der eigentlichen Bachelorarbeitsphase liegen oder institutionelle Rahmenbedingungen betreffen. In der Kategorie «Themenfindung und Hinführung» werden Unterstützungsformen aufgelistet, welche sich der Bachelorarbeitsphase zeitnah angliedern, jedoch immer noch vorbereitenden Charakter haben. Unter «Entstehungsprozess» werden Massnahmen aufgeführt, welche hauptsächlich während der Erarbeitung der Bachelorarbeit zum Tragen kommen. Aus der Darstellung wird deutlich, dass die Hilfestellungen breit gefächert sind und damit den mit Unterstützungsleistungen verbundenen Spannungsfeldern (Bedarf nach Struktur vs. Freiheit, punktuell stärkerer Unterstützungsbedarf vs. Kontinuität im Prozess sowie institutionell-fachliche Perspektive vs. Perspektive von Laiinnen und Laien) sowie individuellen Bedürfnissen der Studierenden gut entsprechen sollten.

Kurzporträt Pädagogische Hochschule Freiburg

Tabelle 1: Unterstützungsformate an der Pädagogischen Hochschule Freiburg klassiert nach Ordnungsaspekten

	Aspekt des Zeitpunkts	Aspekt der Verbindlichkeit	Aspekt der Ressourcenquelle
A Kontext und Vorbereitung			
1. Möglichkeit, die Arbeit im Duo zu schreiben	kontinuierlich	freiwillig	Peers
2. Möglichkeit zum Einblick in die Verteidigungen der oberen Jahrgänge	punktuell	freiwillig	Peers
3. Unterstützung durch Fachdozierende im Verlaufe der Ausbildung (nicht forschungsspezifische Kurse)	punktuell	freiwillig	Ausbildende
4. Zwei forschungsspezifische Kurse zu Grundlagen und Methoden der erziehungswissenschaftlichen Forschung (1. und 4. Semester)	punktuell	verbindlich	Ausbildende
5. Forschungsbezogene Ateliertage (z.B. Experimentieren, Schulentwicklung & Schulqualität): im Teamteaching mit Lehrperson der Zielstufe	punktuell	verbindlich	Ausbildende
6. Kurs zum reflexiven Schreiben (auch mit Bezügen zum wissenschaftlichen Schreiben)	punktuell	verbindlich	Ausbildende
B Themenfindung und Hinführung			
7. Informationssitzung zu den Rahmenbedingungen und zur Themenfindung	punktuell	verbindlich	Ausbildende
8. Freie Themenwahl nach persönlichen Interessen, Stärken etc.	punktuell	verbindlich	Ausbildende & Peers
9. Präsentation von Forschungseinheiten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (als Anregung für die freie Themenwahl oder im Hinblick auf eine Integration der Bachelorarbeit in Projekte der Forschungseinheit)	punktuell	verbindlich	Ausbildende
10. Ideenbörse (Themenvorschläge von Dozierenden als Ressource für die eigene Themenwahl)	punktuell	freiwillig	Ausbildende
C Entstehungsprozess			
11. Tutorat (Begleitperson mit 30 Stunden Zeitbudget pro Arbeit)	kontinuierlich	verbindlich	Ausbildende
12. Projektskizze mit Feedback durch Tutorinnen und Tutoren (Ende 4. Semester)	punktuell	verbindlich	Ausbildende
13. Moderierte Kleinkolloquien (je nach Sprachabteilung am Beginn des 5. oder 6. Semesters diskutieren die Studierenden ihre Projektideen in einer Gruppe mit mehreren Studierenden/Tutorinnen und Tutoren)	punktuell	verbindlich	Ausbildende & Peers
14. Begleitkolloquium (Kurs im 5. und 6. Semester, wo der Arbeitsstand präsentiert wird und allgemeine Themen im Erarbeitungsprozess besprochen werden)	kontinuierlich	verbindlich	Ausbildende & Peers
15. Einbindung in ein Projekt einer Forschungseinheit (mit eigener Fragestellung)	kontinuierlich	freiwillig	Ausbildende
16. Intensivwoche (im Studienplan reservierte Woche für die Arbeit an der Bachelorarbeit, je nach Sprachabteilung Anfang des 5. oder 6. Semesters) und generell grosszügige zeitliche Dotierung (ECTS-Credits)	punktuell	verbindlich	Ausbildende & Peers

4 Erfahrungen mit Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und zentrale Entwicklungsschwerpunkte

Aufgrund der Erfahrungen mit den geschilderten Rahmenbedingungen und Unterstützungsmodalitäten lassen sich verschiedene Entwicklungsrichtungen eruieren:

- a) Die Vielfalt der Unterstützungsformate führt dazu, dass die Studierenden Informationen von verschiedenen Personen (Peers, Tutorinnen/Tutoren, Leitende des Begleittelkolloquiums etc.) integrieren müssen, die auch Widersprüche beinhalten können. Neben der Sicherstellung eines einheitlichen Informationsstands aller Beteiligten bestünde eine Entwicklungsrichtung darin, Studierende dazu zu befähigen, mit dieser Vielstimmigkeit produktiv umzugehen.
- b) In Bezug auf die geforderte Selbstständigkeit stellt sich im Begleitprozess immer wieder die Frage, wo und wie stark die Studierenden geführt werden sollen und inwiefern dies bei der Beurteilung berücksichtigt werden sollte. Eine einheitliche institutionelle Praxis scheint hier nicht zuletzt im Sinne der fairen Beurteilung ebenso notwendig wie herausfordernd zu sein. Zudem müssten die Hilfssysteme so ausgestaltet werden können, dass die Selbstständigkeit mit zunehmender Projektdauer grösser wird und die Unterstützung in den Hintergrund tritt.
- c) Die Forschung (vgl. Beucke, Kiehne & Dieterich, 2016), aber auch die Erfahrungen an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zeigen, dass wissenschaftliches Schreiben und insbesondere die empirische Datenerhebung für Studierende anspruchsvoll sind. Bei der Gestaltung des Curriculums stellt sich die Frage, wie im Laufe des Studiums Schreib- und Forschungskompetenzen kohärent und schrittweise entwickelt werden können, beispielsweise durch vermehrte Schreibanlässe, Schreibcoachings und Übungsphasen mit Feedbacks.
- d) Es zeigt sich, dass die «Durchfallquote» bei Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Freiburg sehr tief ist. Dies ist zunächst als positives Zeichen für die Qualität der Begleitung von Studierenden zu werten, nicht zuletzt deshalb, weil die Funktion der Bachelorarbeit auch eine formative ist. Aus einem übergeordneten Blickwinkel lädt die Situation aber dazu ein, das junge Format «Bachelorarbeit» im grösseren Rahmen des Tertiarisierungsprozesses von Pädagogischen Hochschulen zu diskutieren und es einer institutionellen Selbstreflexion zu unterziehen. Inwieweit spielen etwa Lagen am Arbeitsmarkt in die Ausgestaltung akademischer Anforderungen in der Ausbildung hinein? Bildungshistorisch informierte Studien zum nationalen und internationalen Vergleich könnten dabei Aufschlüsse für die institutionelle Selbstvergewisserung zum Format «Bachelorarbeit» leisten.
- e) An der Pädagogischen Hochschule Freiburg werden sehr gute Arbeiten via RERO-Katalog («Reseau Romand») einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und die anderen Arbeiten werden auf «Moodle» zur Konsultation abgelegt. Es gibt keine Möglichkeit der Prämierung herausragender Arbeiten. Zu diskutieren wäre, inwiefern die mit der Bachelorarbeit verbundene Leistung noch stärker valorisiert werden könnte.

- f) Und zuletzt stellt sich immer wieder die zentrale Frage, wie alle beteiligten Akteurinnen und Akteure an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zu einem gemeinsamen Verständnis der Qualität von Bachelorarbeiten sowie des Begleitprozesses gelangen können. Es dürfte mindestens teilweise auch von den Ansprüchen und Kompetenzen der Begleitpersonen abhängen, wie eine Arbeit beurteilt oder begleitet wird.

Literatur

- Altrichter, H. & Mayr, J.** (2004). Forschung in der Lehrerbildung. In S. Blömeke, P. Reinhold, G. Tulodziecki & J. Wildt (Hrsg.), *Handbuch Lehrerbildung* (S. 164–184). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Ballweg, S., Kuhn, C. & Hertweck, L.** (2016). Schreiberfahrung von Studierenden aus verschiedenen Fächergruppen und deren wahrgenommener Unterstützungsbedarf beim akademischen Schreiben: Ergebnisse einer Querschnittsstudie. In S. Ballweg (Hrsg.), *Schreibberatung und Schreibförderung. Impulse aus Theorie, Empirie und Praxis* (S. 137–172). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Beucke, J., Kiehne, B. & Dieterich, R.** (2016). Das Peer-Review-Verfahren in der Lehrveranstaltung: Entwicklung selbstwirksamer Schreibkompetenz bei Studierenden. *Die Hochschullehre*, 2, 1–31.
- Kamm, E. & Bieri, C.** (2008). Forschung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – professionstheoretische Bezugspunkte zur Konzeption der Master-Thesis in der Ausbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe I. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 26 (1), 85–100.
- Pädagogische Hochschule Freiburg.** (2017). *Studien- und Prüfungsreglement vom 28. November 2017 für die Grundausbildung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg*. Freiburg: Amt für Gesetzgebung.
- Roegiers, X.** (2004). *L'école et l'évaluation. Des situations pour évaluer les compétences des élèves*. Brüssel: De Boeck.
- van der Linden, W., Bakx, A., Ros, A., Beijgaard, D. & van den Bergh, L.** (2015). The development of student teachers' research knowledge, beliefs and attitude. *Journal of Education for Teaching*, 41 (1), 4–18.
- Vetter, P. & Steiner, E.** (2015). Entwicklungsorientierte Bildungsforschung als Ansatz für Qualifikationsarbeiten in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 34 (2), 180–187.

Autoren und Autorin

- Markus Gerteis**, lic. phil., Pädagogische Hochschule Freiburg, markus.gerteis@edufr.ch
Martin Viehhauser, Dr., Pädagogische Hochschule Freiburg, martin.viehhauser@edufr.ch
Isabelle Monnard, lic. phil., Pädagogische Hochschule Freiburg, isabelle.monnard@edufr.ch